

## DR. ARMIN NEDJAT

Das DENTAL MAGAZIN sprach mit dem Geschäftsführer der Champions-Implants GmbH, Dr. Armin Nedjat, über den Erfolg der einteiligen Champions-Implantate und IDS-Neuheiten.

### Werden zweiteilige Implantatsysteme ihre derzeit große Bedeutung verlieren? Sind Diskussionen um die richtige Innenverbindung bald „Schnee von gestern“?

Das halte ich für wahrscheinlich. Wir haben die Vorteile, die man jahrelang mithilfe zweiteiliger Systeme erfuhr, mit den Vorzügen, dem praktischen Handling eines einteiligen Systems kombiniert. Das Ergebnis von jahrzehntelanger Entwicklung sind die Champions. Die Daseinsberechtigung von zweiteiligen Systemen wird zunehmend infrage gestellt. Denn wir haben es geschafft, sichere Pfeilerdivergenz-Ausgleichsmöglichkeiten mithilfe unserer „Prep-Caps“ zu schaffen und konnten auch führende Wissenschaftler und Meinungsbildner davon überzeugen, dass dies an sich große Problem einteiliger Implantate gelöst ist, und zwar ohne irgendwelche Mikropalte, interne Schraubenlockerungen, komplizierte Prothetik und hohe Preise zweiteiliger Systeme. Die einfache prothetische Versorgungsmöglichkeit ist sicherlich auch ein wesentliches Kriterium. Das Schlüsselwort „minimalinvasive Implantologie“ haben wir damals erst hoffähig gemacht und in die Öffentlichkeit gebracht. Die zahnärztliche Kunst besteht nun weniger im Erreichen der Primärstabilität eines Implantats, sondern im Handling danach.

- Wie gestalte ich das Provi so, dass keine lateralen Scherkräfte auf die Implantate einwirken können? Wann belaste ich sofort? Wann besser nach acht Wochen?
- Welche Zemente sind sinnvoll?

### Welche Rolle spielt der Preis?

Das wichtigste Kriterium erscheint mir die Bezahlbarkeit des gesamten Systems und der dazugehörigen, hochwertigen Prothetik. Denn es ist schade, dass viele Kollegen vor der Champions-Zeit zwar hervorragend arbeiten hätten konnten, jedoch nur selten Implantationen durchführten, da ihre Patienten sich die Behandlung einfach nicht leisten konnten. Noch bedenkllicher ist, wenn Kollegen zwar hohe Umsätze erwirtschaften, doch mindestens 70 Prozent an Fremdfirmen, Labor und Material wieder abgeben. Von Anfang an entwickeln wir unsere Produkte für die Zahnarztpraxis und deren Patienten.

### Wie erklären Sie den Erfolg der Champions-Implantate?

Eine aktuelle Studie der Universitätsklinik Köln bescheinigt unserer Oberfläche, eine der Besten im gesamten Markt zu sein. Zum einen ist die Qualität der innovativen Produkte bei wirklich fairen Preisen ein Hauptgrund unseres Erfolgs. Zum anderen: Betrachten Sie zum Beispiel die Formel 1 in diesem Jahr. Ein kleines, österreichisches Privatunternehmen hat es geschafft,

mit hoch- fachlicher Bündelung von Kompetenz, Wissen und Mut, wenigen, jedoch Top-Leuten und Fahrern beide Weltmeisterschaften zu gewinnen. Ähnlich ist es bei uns.

Unser kleines Büro- und Kompetenz- Team ist sehr serviceorientiert. Wir sind mit unseren Praxen und zahntechnischen Laboren eine riesige Familie und ‚Fangemeinde‘. Unser Anwenderforum ist beliebt und beachtet in der Branche. Dazu kommt: Wir sind kein Konzern, arbeiten für keine Börsenkurse, für keine Aktionäre, sondern ausschließlich für unsere Anwenderpraxen und für deren Patienten! Auch war es für mich als Zahnarzt überraschend, dass bei den etablierten Herstellern häufig mehr fachfremde Diplom-Ingenieure und Prothetiker als aktive Implantologen an den Designs und dem Handling der Produkte arbeiten.

### Ihr Credo lautet: Das beste Abutment ist kein Abutment?

Richtig, und das habe ich bereits vor 17 Jahren für mich erkannt und bestehende Thesen zur Knochenphysiologie hinterfragt. Natürlich auch deswegen, weil ich das große Glück hatte, viel aus anderen orthopädisch-chirurgischen Fachbereichen lernen zu dürfen. Kniegelenke und Hüften wurden ja bereits vor 20 bis 40 Jahren mit Sofortbelastung eingesetzt.

### Stichwort Neuheiten – was haben Sie in der Pipeline?

Wir vermeiden mit den ‚New Art‘ Champions 6 mm Gewindelänge noch mehr Augmentationen! Unsere konischen ‚Classic-Line‘ im Durchmesser 3,5mm kommen vor allem im harten D1 Knochen zum Einsatz. Spätestens zur IDS im März, wenn nicht sogar Ende Januar, werden wir ein – bisher in der Zahnmedizin nicht eingesetztes, vielen unbekanntes – metall- und PMMA-Kunststofffreies Material präsentieren, aus dem man zum Beispiel Primär- und Sekundärteleskope, Stege, unsere Prep-Caps und später auch umfassende Kronen- und Brückenkonstruktionen herstellen kann. Dieses Material hat sich seit vielen Jahrzehnten in der orthopädischen Chirurgie bewährt. Es ist für die Zahnmedizin und Zahntechnik im Dauereinsatz zugelassen. Die hervorragende Biokompatibilität ist mit der von Zirkon vergleichbar. Der Werkstoff bricht jedoch nicht, hat einen hervorragenden Elastizitäts-Modul, eine zahnähnliche Farbe, verfärbt nicht und ist vor allem deutlich preiswerter und sicherer. Das Material wird die Zirkon/Metall-Galvano- und die Metall/Metall-Teleskoptechnik ergänzen, wenn nicht sogar revolutionieren. Ein eventueller Frikationsverlust nach wenigen Jahren wäre dann ganz einfach durch das Wiedereinkleben einer neuen Kappe – ohne neue Abformung und aufwendige Neuerstellung der Gesamtkonstruktion preiswert und leicht zu beheben.